



Johannes Herwig
Halber Löwe

Gerstenberg 2023 · 234 S. · ab 14 · 18.00 · 978-3-8369-6205-6 ★★

Sascha lebt mit seiner verwitweten Mutter und jüngeren Schwester in Leipzig. Die kleine Familie hat es schwer, die Mutter überlastet im Beruf als Krankenschwester, und muss mit wenig Geld über die Runden kommen. Sascha zählt zur Unterschicht. Seine Freunde Timm, Jarno und Engel trifft es nicht besser. Sie sind seit Jahren Freunde und hängen jeden Tag miteinander ab. Um die Schule und ihr minderwertiges Dasein ertragen zu können, haben sie eine Abmachung getroffen. Jeden Monat muss einer von ihnen eine Art Mutprobe bzw.

Aufgabe erfüllen, um sich zu beweisen. Jede Aufgabe wird waghalsiger. Nebenher ziehen sie immer wieder kriminelle Aktionen durch, ein Autodiebstahl ist da noch eine harmlose Variante. Schlägereien und das Recht des Stärkeren, Kiffen und Alkohol stehen auf der Tagesordnung – und stolz darauf sind die Vier natürlich auch.

Aber etwas ändert sich, als vor den Sommerferien Marcel in die Klasse von Sascha kommt. Beide freunden sich schnell an, denn auch Marcel hat keinen wirklichen Anschluss. So nimmt die Katastrophe ihren Lauf. Marcel wird von Sascha in die Gruppe eingeführt und erhält eine Aufgabe, die ein schreckliches Ende nimmt. Sascha und die anderen stehen vor den Scherben ihres Daseins und kämpfen und Schuld und Vergebung.

Ich muss ehrlich sagen, dass ich die Konzeption dieses Jugendbuches nicht nachvollziehen kann. Hier stehen Gewalt und Kriminalität auf der Tagesordnung. Was sollen die beschriebenen Taten jugendlichen Lesern sagen? Dass Kriminalität in Ordnung ist, wenn man aus einem schwierigen sozialen Umfeld kommt? Rechtfertigen Probleme zu Hause und das Gefühl, von der Gesellschaft nicht akzeptiert zu werden, diese Taten? Muss physische Gewalt ausgelebt werden, wenn man mal nicht weiterkommt? Ich glaube nicht – und vor allem nicht als Hauptfigur in einem Jugendroman! Den Ton in diesem Buch finde ich mehr als fraglich! Besonders schwer zu ertragen finde ich den Punkt, als die Täter als Opfer dargestellt werden und an ihrer „Schuld“ zu zerbrechen scheinen. Es ist also letztlich die Schuld des Opfers, wie es zum Ausgang der Tat gekommen ist. Mit Verlaub: Den Protagonisten hätte man schon deutlich früher Einhalt gebieten sollen. Und auch solche Aktionen – „Hey wir klauen jetzt einfach mal ein Polizeiauto“ – gehen gar nicht! Muss so etwas aktiv von einer Hauptfigur ausgeübt werden? Ich glaube nicht. Hier hätte man deutlich feinfühleriger und umsichtiger agieren können.

Auf der anderen Seite ist die Darstellung der Familienverhältnisse, in denen Sascha lebt, gut gelungen. Doch auch hier zeigen sich deutliche Schwächen: Es werden viel zu viele Themen aufgemacht, die ein Buch von 240 Seiten einfach nicht erfüllen kann. Es liest sich eher, als ob der Autor versucht, unbedingt die Hauptfigur so schwer gebeutelt wie nur möglich aussehen zu lassen: alleinerziehende Mutter, wenig Geld, miserabel in der Schule, keine Berufsaussichten, gestorbener Vater, Abdriften in die Kriminalität... also irgendwo ist dann auch wirklich mal genug. Vor allem weil diese ganzen Motive zwar angerissen, aber nach einer gewissen Zeit nicht weiterverfolgt werden. Man hätte hier definitiv einiges streichen können und den Fokus auf die Geschehnisse nach Marcells Aufgabe legen können. Schade!

Wut und Enttäuschung beschreiben wohl am besten meine Gemütslage nach der Lektüre dieses Buchs. Ich kann mit zugedrückten Augen höchstens zwei kleine Sterne vergeben.